WÄRMEPLÄNE IM BUND-CHECK

Fokus Niedersachsen

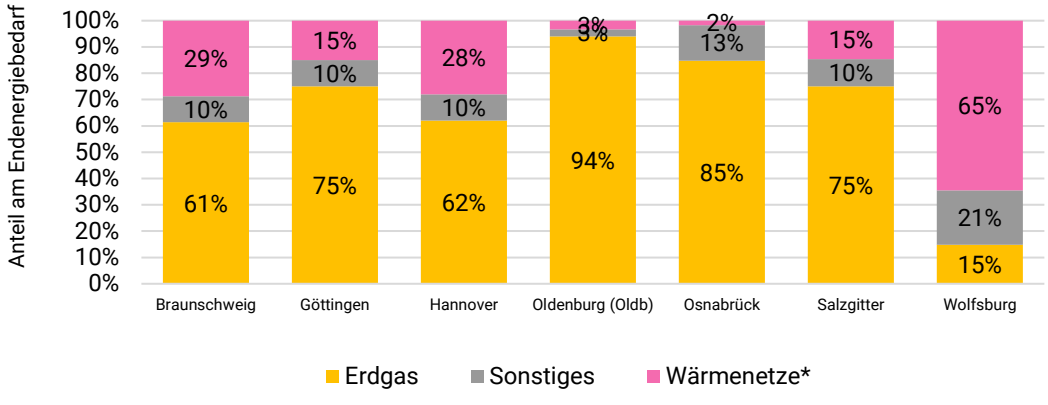
Die kommunale Wärmeplanung soll Kommunen, Energieversorgern und Gebäudeeigentümer*innen Orientierung geben, mit welchen klimafreundlichen Wärmeversorgungsoptionen vor Ort in Zukunft zu rechnen ist. Bis zum 30.06.2026 waren die 80 deutschen Großstädte verpflichtet, einen solchen Plan vorzulegen. Die Wärmepläne der Großstädte wurden auf Basis der Erhebung von Daten durch das ifeu-Institut für Energie- und Umweltforschung ausgewertet. Im folgenden werden wichtige Kennwerte aus der Auswertung für Niedersachsen dargestellt. Informationen zur Methodik und Stichprobe sind im BUND-Check der Wärmepläne beschrieben.

Basisdaten

In Niedersachsen gibt es 7 Großstädte, die laut Gesetz einen Wärmeplan bis Ende Juni 2026 vorlegen mussten.[1] Davon wurden 7 Großstädte in den BUND-Check einbezogen.[2] Die untersuchten Wärmepläne betreffen 1.479.553 Bürger*innen. Niedersachsen hat die (gesetzliche) Zielvorgabe bis zum Jahr 2040 eine treibhausgasneutrale Wärmeversorgung zu erreichen. 1 von 7 Städten (Oldenburg (Oldb)) hat sich ein früheres Zieljahr als das Landesziel gesetzt.

Ausgangslage

Der Wärmebedarf der untersuchten Großstädte in Niedersachsen wird aktuell zu rund 22 Prozent durch Wärmenetze und zu rund 78 Prozent durch dezentrale Heizungen gedeckt. Erdgas dominiert auch in Niedersachsen den dezentralen Bereich[3] und macht einen Anteil von 68 Prozent der Wärmeversorgung im Basisjahr aus. Im Durchschnitt der untersuchten Großstädte sind es 60 Prozent Erdgasanteil.



* Energiemix nur teilweise spezifiziert, im bundesweiten Durchschnitt überwiegend Erdgas

Abbildung 1: Anteil der jeweiligen Energieträger am Endenergiebedarf im Basisjahr für die ausgewerteten Großstädte des Bundeslandes.

[1]Unter Großstädte fallen laut WPG alle Städte mit mehr als 100.000 Einwohner*innen zum Stichtag 01.01.2024 (§ 4 Absatz 2 Nr. 1 WPG). [2]Für die Auswertung wurden ausschließlich gemäß Angaben des KWW bis Ende Juni 2026 abgeschlossene bzw. publizierte Pläne berücksichtigt (KWW-Tabelle 07/26: https://t1p.de/ad6dh). [3]Dezentrale Heizungsanlagen bedeuten im Gegensatz zu zentraler Versorgung über Wärmenetze, dass die Wärme vor Ort beispielsweise durch Heizungskessel im Wohnhaus oder Blockheizkraftwerke bei Industrieanlagen entsteht. Darunter fällt auch Prozesswärmebedarfe im Industriesektor, dessen Aufnahme in den Wärmeplan jedoch von Stadt zu Stadt variiert.

Entwicklung des Endenergiebedarfs[4] für Wärme

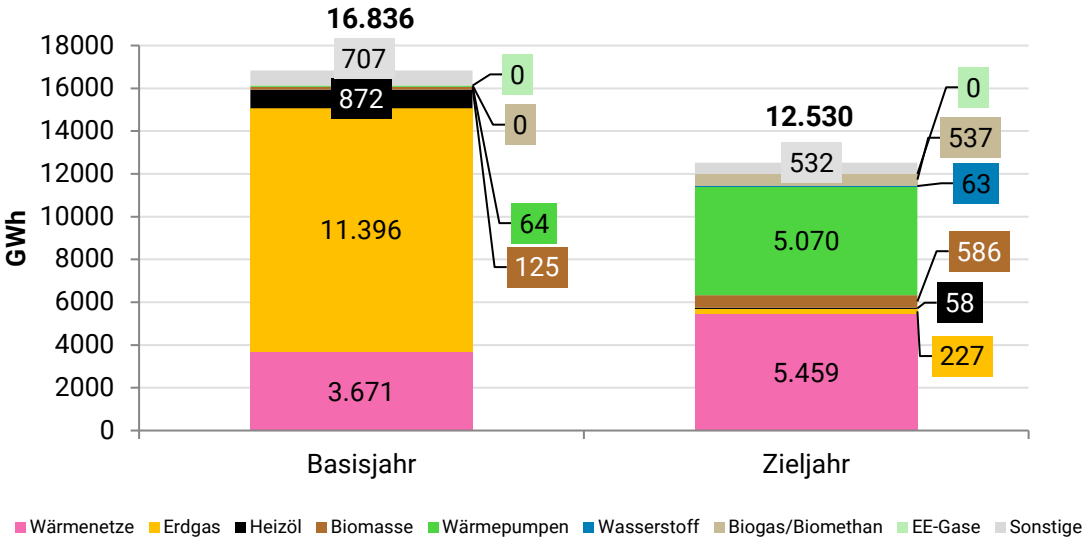
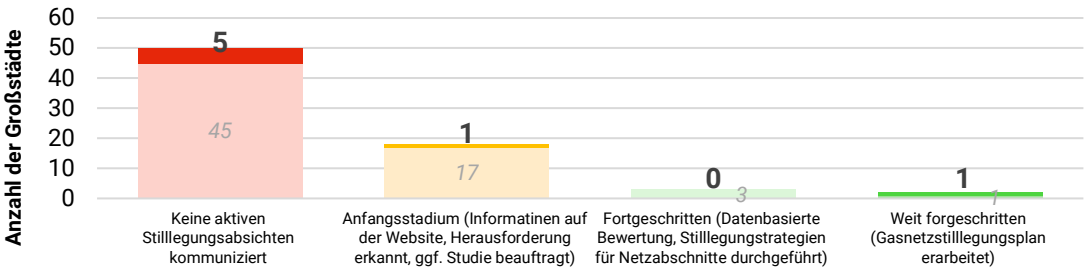


Abbildung 2: Aggregierter Wärmebedarf im Basisjahr und Zieljahr (in GWh). Energiemix der Wärmenetze einschließlich gasförmiger Energieträger.

Zielszenario

Im Zielszenario planen die ausgewerteten Großstädte in Niedersachsen mit 4,8 Prozent gasförmigen Energieträgern in der dezentralen Versorgung. Das sind 92,7 Prozent weniger gasförmige Energieträger als im Basisjahr. Die Großstädte in Niedersachsen wollen insgesamt 26 Prozent des Wärmebedarfs im Zieljahr einsparen.

Status der Stillegung des Gasverteilnetzes[5]



Die **gefetteten** Zahlen geben die Anzahl der Großstädte im ausgewerteten Bundesland an, die grauen Zahlen die Anzahl aus der Gesamtauswertung

Abbildung 3: Auswertung des Status der Gasverteilnetzstilllegung für die Großstädte des Bundeslandes und in der Gesamtauswertung auf Basis frei verfügbarer Quellen.

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin | Tel. +49 30 27586-40 | bund@bund.net
V.i.S.d.P.: Nicole Anton | Kontakt: waermewende@bund.net Stand: 11/2026

[4]Umfasst den Endenergiebedarf (inklusive Umweltwärme) für Raumwärme und Warmwasser in Gebäuden und zum Teil für Prozesswärme in der Industrie. In der Auswertung kann nicht aufgeschlüsselt werden inwieweit Prozesswärme mitbetrachtet wurde. Umweltwärme bezeichnet die in der natürlichen Umgebung – etwa in Luft, Wasser oder Erdreich – gespeicherte thermische Energie. [5]Die Bewertung zum Gasausstieg erfolgte durch das ifeu an Hand öffentlich zugänglicher Informationen. Mehr Informationen zur Bewertungsgrundlage und -methodik im BUND-Check der Wärmpläne.